

Zum Geleit

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde des Schulzentrums!



„Nobody is perfect!“ Wenn es uns gelingt, diese Redewendung ernst zu nehmen, dann werden uns Integration und vielleicht auch einmal Inklusion gut gelingen. Jeder von uns hat Begabungen, aber genauso hat jeder von uns Dinge, die er oder sie nicht so gut kann: Das können sportliche Übungen sein – so ist es bei mir –, das kann die

Mathematik sein, mancher hat Schwierigkeiten mit der Rechtschreibung, andere können nicht gut hören oder sehen...

Wenn das mit den Defiziten bei uns allen so ist, dann brauchen wir auch alle bei der einen oder anderen Tätigkeit Unterstützung. Und wenn das für uns alle selbstverständlich ist, dann ist es auch nicht peinlich, wenn man Hilfe in Anspruch nehmen muss. Leider schaffen wir es noch nicht immer, das so zu sehen, und oft genug fällt es ja auch schwer zuzugeben, dass man etwas nicht kann.

In diesem Schuljahr lernen am Evangelischen Schulzentrum 43 Kinder mit einem besonderen Förderbedarf. Wir freuen uns darüber, dass sie da sind. Sie bereichern unsere Klassen, und ihre Behinderungen fallen oft gar nicht auf. Trotzdem brauchen sie Hilfe und Unterstützung, damit sie ihr Arbeitspensum genauso bewältigen können wie ihre Mitschüler. Man nennt das „Nachteilsausgleich“. Es geht also nicht

darum, diese Kinder zu bevorzugen, sondern darum, ihnen gleiche Chancen zu eröffnen. So kann es sein, dass ein Schüler beim Schreiben einer Arbeit mehr Zeit erhält, weil er Mühe beim Schreiben hat und länger braucht, bis er alle seine Gedanken aufs Papier gebracht hat. Also kein Grund zum Neid für diejenigen, die in der normalen Zeit gut fertig werden können! Aber auch kein Grund zur Abwehr für diejenigen, denen der Nachteilsausgleich zuteil wird. Sie erhalten ihn, um Vergleichbarkeit der Bedingungen zu gewährleisten.

In dieser EvaS können Sie weitere Artikel zum Thema Integration am Evangelischen Schulzentrum lesen, und natürlich erfahren Sie auch wieder einiges aus dem aktuellen Schulleben.

Ich wünsche Ihnen und euch wie immer viel Freude bei der Lektüre und fröhliche, erholsame Ostertage.

Sabine Ulrich

Andacht

Aus der Frühlingsandacht der Klasse 6b vom Montag, dem 28. März 2011

Frühling – das ist für mich das Blühen der Blumen. Frühling ist Wärme und Sonne. Frühling ist Ostern und der Kreuzweg. Frühling ist Glück und Traurigkeit. Frühling hält viele Überraschungen für Kinder und Erwachsene bereit. Frühling ist der Tod und die Auferstehung Jesu. Frühling ist eine vielfältige Jahreszeit.

(Jonathan Faßhauer 6b)

Frühling – das ist für mich eine geheimnisvolle Jahreszeit, wenn die Sonne sich zeigt, die Krokusse und Schneeglöckchen ganz still und leise ihre Blüten hervorbringen. Eine Zeit – in der man aus dem Haus geht und den schönen Duft der Blumen und Gräser einatmet. Ich mag den Frühling und meine Schildkröte auch, denn man weiß: Der Winter ist vorbei.

(Celina Müller 6b)

Frühling
 Die rauen Winde gehen
 Und hören auf zu wehen.
 Die Frühlingsluft ist mild,
 die Sonne formt ein Frühlingsbild.
 Sie geht durch alle Glieder
 und bringt die Wärme wieder.
 Die Töne der Vögel klingen,
 als ob sie fröhlich singen.
 Die Traktoren des Feldes rattern,
 die Schmetterlinge flattern.
 Es duftet der Frühling frisch
 wie die Blumen auf dem Tisch.
 (Johanna Stephani 6b)

Sicher kennen wir alle den Frühjahrsputz: Die ganze Wohnung wird auf den Kopf gestellt, Gardinen gewaschen, Fenster geputzt... und so weiter.

Glasklare Sauberkeit für unser ganzes Leben wünschte sich auch Edith Stein, die 1942 wegen ihrer Religion von den Nationalsozialisten in Deutschland ermordet wurde. Edith Stein schrieb einmal: „Du sollst sein wie ein Fenster, durch das Gottes Liebe in die Welt hineinleuchten will. Die Scheibe darf nicht stumpf und schmutzig sein, sonst verhinderst du das Leuchten Gottes in der Welt.“ Durch keinen hat Gottes Liebe so klar und hell in die Welt hineingeleuchtet wie durch Jesus von Nazareth. Er war das entscheidende Fenster, durch das Gottes Menschenfreundlichkeit hingestrahlt hat in das Leben aller, die sich von ihm ansprechen ließen.

Heute sind nach Edith Steins Worten wir die Fenster, die anderen einen Blick auf Gottes Wirken in der Welt ermöglichen sollen.

Eine Schule für alle

Der pädagogische Ansatz der Inklusion

Während man das Konzept der „Integration“ und die damit gemeinte Eingliederung von Schülern mit Beeinträchtigungen bzw. sonderpädagogischem Förderbedarf hierzulande vielerorts an Schulen bereits praktisch erleben kann, ist die „Inklusion“ nahezu unbekannt. Diese ist zwar aus der integrativen Pädagogik hervorgegangen, geht aber noch einen Schritt weiter: Erklärtes Ziel ist es hier, Schüler nicht in verschiedene Gruppen – wie etwa Hochbegabte, Beeinträchtigte oder Anderssprachige – einzuordnen und diese in die ver-



schiedenen Schulformen zu integrieren. Die inklusive Pädagogik steht für ein freies, gemeinsames Lernen ohne Vorbehalte, bei der die Schule für alle Kinder konzipiert wurde und es somit gar keiner zusätzlichen integrativen Arbeit bedarf, um den Gruppen hier das Lernen mit anderen zu ermöglichen. Die Lernenden sollen nicht an eine normierte Schule angepasst werden, sondern die Schule und deren Rahmenbedingungen sich an den Bedürfnissen aller Schüler ausrichten.

Das Idee der Inklusion setzt sich dafür ein, Unterschiede so wertzuschätzen, dass jeder mitgestalten und -bestimmen darf und beruft sich dabei auf die Menschenrechte. Bereits 1994 war eine Erklärung über Inklusion als wichtigstes Ziel der internationalen Bildungspolitik Hauptergebnis der UNESCO-Konferenz in Salamanca. Im Gegensatz zu anderen Ländern wird die inklusive Pädagogik aber bis heute in Deutschland kaum praktiziert. Hauptgrund dafür mag sein, dass die Einführung zwingend auch mit einer Reform des gesamten Bildungswesens und der Lehrerbildung einhergehen müsste.

Kritiker des Konzept bemängeln u.a., dass Hochbegabte durch inklusive Bildung auf der Strecke bleiben würden. Erfahrungen in anderen Ländern zeigen allerdings einen höheren Leistungsdurchschnitt aller Schüler, auch der Hochbegabten. Es bleibt so-



mit abzuwarten, wann dieses Konzept an deutschen Schulen Einzug halten und welche Effekte es erzielen wird, wenn alle Schüler gleichberechtigt zusammen lernen.

Sandy Feldbacher

„[...] jeder Mensch hat im Prinzip eine „Behinderung“, denn jeder kann irgendwas nicht.“

Im Winter 2010/2011 wurden Schülern der Klassen 6-10 fünf Fragen zum Thema Integration gestellt – nun liegt die Auswertung der Antworten vor!

Eine Frage treibt die befragten I- und Nicht-I-Schüler offenbar besonders um: Sind Integrationsschüler etwas Besonderes und brauchen sie dementsprechend eine besondere Behandlung, eventuell sogar auf einer besonderen Schule? Oder sind sie eigentlich „ganz normal“, wie ein Schüler aus Kl. 10 meint: **„Ich finde es gut, wenn man integriert wird, da es ja auch Menschen sind, die Denken und Fühlen können. Sie wollen ja nicht als Aussätzige behandelt werden, sondern am Leben mit teilhaben.“** Oder ist es gar so, dass die Unterschiede verschwimmen, wenn man die Dinge erst richtig zu Ende denkt – so wie es ein Kind aus Klasse 6 empfindet: **„[...] weil man fast genauso wie die ist. Nur eine Sache ist anders. Jeder Mensch ist besonders!!!“** (Kl. 6) Immerhin – die meisten Teilnehmer meinen, dass sich die

I-Schüler am EvaSchulze wohlfühlen – auch hierin unterscheiden sich I- und Nicht-I-Schüler nicht. Allerdings werden durchaus auch Nachteile genannt. Die Nicht-I-Schüler sehen hier v.a. die behinderungsbedingten Einschränkungen (z.B. beim Sport oder durch häufigere Fehlzeiten durch Krankheit). Die I-Schüler dagegen registrieren eine Sonderbehandlung und empfinden dies als unangenehm, denn **„man rückt manchmal ungewollt in den Mittelpunkt.“** (Kl. 9)

Doch hat es nicht auch Vorteile, I-Kind zu sein? Hier lautet die Antwort übereinstimmend: Ja! Dabei stehen auf Platz 1 bei allen die Nachteilsausgleiche. Mehr Zeit bei Klassenarbeiten, Fahrstuhlfahren, doppelter Schulbuchsatz – das finden alle, I-Schüler wie Nicht-I-Schüler, erst mal toll! Dass es sich dabei eher um eine Möglich-

keit handelt, die behinderungsbedingten Einschränkungen auszugleichen, erschließt sich für viele Schüler offenbar nicht auf den ersten Blick. Gerechtere wäre doch „eigentlich“ die Gleichbehandlung – aber ist das immer so einfach?

In manchen Antworten spiegeln sich die Pole der aktuellen gesellschaftlichen Diskussion um die Integration behinderter Kinder wider. Einerseits hat jemand, „der sich Integrationsschüler/in nennen kann, **„[...] schon sehr viel Glück. Denn nicht jeder Behinderte/Förderschüler usw. kann sich so nennen. Deswegen hat er in diesem Punkt, nämlich dass man auf ihn eingeht, und das in einer Gemeinschaft (Klasse), ein ‚Privileg‘, hat er Glück und mehr Anerkennung als jeder andere Benachteiligte.“** (Kl. 10).

Fortsetzung nächste Seite

Integration – Inklusion

Andererseits meint ein anderer Teilnehmer: „*man sollte die Schüler nicht so sehr trennen zwischen Integrationskind oder nicht. Das ist für mich wie schwarz und weiß. Alle sind Menschen. Dass Lehrer den Schülern helfen, ist für mich an einer christlichen Schule etwas Selbstverständliches, nichts Besonderes!*“ (Kl. 10) Natürlich haben die Schüler auch Wünsche an ihre Lehrer – an erster Stelle nennen sie mehr Verständnis, Geduld und Rücksichtnahme für die I-Schüler, aber auch die Gleichbehandlung und eine klare Positionierung bei Mobbing. Bemerkenswert häufig wird der Wunsch nach mehr Information und Austausch über das Thema Integration geäußert. Die Schüler möchten etwa, dass die Lehrer „*uns beibringen, mit Integrationskindern umzugehen und freundlich zu sein, damit sie sich wohlfühlen*“ (Kl. 6) und dass sie „*der Klasse auch klarmachen, was diese Behinderung für die Kinder bedeutet.*“

(Kl. 9). Sie wünschen sich einen ehrlichen, vorbehaltlosen Austausch, und sie möchten in ihrer Auseinandersetzung als Partner ernst genommen werden.

Doch auch die Lehrer „*sollten mehr Unterstützung und Beratung bekommen, mit IntegrationsSchülern umzugehen und sie zu unterstützen. Beispielsweise könnten dafür die Klassen kleiner gemacht werden.*“ (Kl. 10)

In den Antworten klingt durch, dass die Schüler den Weg zu „mehr“ und vielleicht „besserer“ Integration noch stärker als bisher mit ihren Lehrer/innen gemeinsam gehen möchten.

Die Umfrage hat gezeigt: Die Schüler am EvaSchulze setzen sich intensiv mit den Fragen auseinander, die sich ihnen durch die erlebte Integration an ihrer Schule stellen. Dass diese Auseinandersetzung stattfindet, ist ein großer Gewinn für alle Schüler. Sie würdigen die Leistungen ihrer Lehrer und erkennen ihren Einsatz an. Es wird

aber auch deutlich, dass zur Unterstützung eines „integrativen“ Lebensgefühls mehr noch als bisher ein Austausch über die wichtigsten Fragen wie Gleichsein oder Besondersein, Gerechtigkeit oder Gleichbehandlung, Nachteilsausgleich oder Vorteilsnahme vonnöten ist.

Uta Herschel, Barbara Gängler



„Mit offenen Armen hineingezerrt“

Christoph Roefke besucht die 12. Klasse des Evangelischen Schulzentrums. Seit fast drei Jahren lernt er hier. Vorher hat Christoph seinen Realschulabschluss an der Albert-Schweitzer-Schule, einer Förderschule für Körperbehinderte, abgelegt – denn Christoph leidet unter spastischer Tetraparese, einer spastischen Lähmung, und sitzt im Rollstuhl. Auf die Idee, Abitur zu machen, hat ihn eine Freundin im Hinblick auf seine guten Noten gebracht. Als sich seine Zeit an der Albert-Schweitzer-Schule dem Ende näherte, war er auch von dem Gedanken überzeugt: „*Ich hätte beim Berufsbildungswerk Dresden auch eine Ausbildung beginnen können, aber ich wollte wenigstens versuchen, mein Abi zu machen*“, erzählt der aufgeschlossene 21-Jährige.

Der Wechsel ans Evangelische Schulzentrum war für Christoph extrem: „*Es war ein Unterschied wie Tag und Nacht!*“ Vor allem der straffere Unterricht, die mehr als dreifache Klassenstärke und die damit verbundene nicht mehr so starke individuelle Betreuung machten ihm zu schaffen. Unterstützung fand er durch die Integrationsbetreuerin Uta Herschel und einen Heilerziehungspfleger, der Christoph anfangs stundenweise im Unterricht zur Hand ging, zum Beispiel wenn in Mathematik Diagramme gezeichnet werden mussten. Nach und nach gewöhnte er sich aber an das Tempo.

Schulische Integration als Herausforderung für alle!

Lisa ist zu groß,
Anna zu klein,
Emil zu dünn,
Fritz zu verschlossen,
Flota ist zu offen,
Emilie ist zu schön,
Erwin ist zu hässlich,
Paul ist zu dumm,
Sabine ist zu clever,
Traudel ist zu alt,
Theo ist zu jung.

Jeder ist irgendetwas zu viel.
Jeder ist irgendetwas zu wenig.
Jeder ist irgendwie nicht normal.

Ist hier jemand, der ganz normal ist?
Nein, hier ist niemand, der ganz normal ist.

Das ist normal.

Hermann-Josef Kuckartz

Die rollstuhlgerechte Ausstattung des Schulhauses fand Christoph anfangs nicht perfekt: „*Das Öffnen der Türen war ein Problem für mich, doch mit Übung und der richtigen Technik ging es bald besser.*“

Ganz und gar kein Problem sei dagegen die Aufnahme Christophs unter seinen neuen Mitschülern und Mitschülerinnen gewesen: „*Ich wurde nahezu mit offenen Armen hineingezerrt und schon nach dem ersten Probetag wusste ich, dass es keine Alternative für mich gibt!*“ Kein Wunder also, dass Christoph heute sagt, die drei Jahre waren die beste Zeit seines Lebens und er habe den Schritt nie bereut: „*Auch wenn es einige Tiefen gab, bin ich dankbar für die Erfahrungen, die mich in meinem Leben weitergebracht haben. Meine alte Schule kommt mir dagegen heute manchmal vor wie eine Käseglocke, unter der alles abgeschirmt von der „wirklichen“ Welt abläuft.*“

Derzeit büffelt der Schüler für das Abitur. Zum Glück sei ihm die Prüfungssituation nicht unbekannt, er habe schon bei der Realschulprüfung die eine oder andere Strategie entwickeln können, dennoch sei das Abitur natürlich ein anderes Kaliber und vor den Inhalten habe er ganz schön Respekt. Nach dem Abitur möchte Christoph Politikwissenschaft in Leipzig studieren. Na dann, viel Erfolg!

Sandy Feldbacher

Integration – Inklusion

Sporttherapeutische Integration am Evangelischen Schulzentrum

Von den 43 integrativ beschulten Kindern und Jugendlichen betreue ich die 26 mit körperlichen und motorischen Behinderungen und Beeinträchtigungen. Einige Schüler werden in den Sportunterricht integriert, andere werden individuell therapiert. Im Klassenverband bin ich als Zweitlehrer helfend an ihrer Seite. Ich unterstütze, ermutige und erleichtere ihre Bewegungsabläufe oder bleibe im Hintergrund, mal beratend, mal still beobachtend.

Den Schülern, die intensivere Einzelbetreuung benötigen, stehen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung: Wir nutzen einen kleinen Therapieraum, fahren in eine Schwimmhalle, radeln auf Ergometern (auch schon mal um die Wette), gehen im wahrsten Sinne kleine Schritte von großer emotionaler Bedeutung und fahren mit dem Rollstuhl ins Gelände.

Im Therapieraum lernen schon die Kleinsten die wichtige Selbstkontrolle bei der Durchführung z.B. von Mobilisation, Kräftigung und Dehnung mit Hilfe eines Wandspiegels. Sie genießen die ruhige, entspannte Atmosphäre, aber auch das ausgelassene Toben und die ungeteilte Aufmerksamkeit.

Für eine kleine Gruppe Abiturienten war ein Schwimmkurs die einzige Möglichkeit, am Fach Sport teilnehmen zu können, um somit das Abitur zu erlangen. Dort habe ich in den letzten zwei Jahren große Fortschritte beim Erlernen von Schwimmtechniken, bei der Stärkung der Kondition, der Überwindung von Angst und somit dem Gewinn von Vertrauen in sich selbst erlebt.

In den vielen Stunden, die ich mit den Kindern und Heranwachsenden aus allen

Klassenstufen zusammenarbeite, spüre ich ein mir entgegengebrachtes Vertrauen. Hier ist Raum, sich auch mal gehen lassen zu können und mal schwach sein zu dürfen. Zukunftsängste, Hilflosigkeit, Rückschläge im Gesundheitszustand und die damit verbundenen Enttäuschungen prägen unsere Gespräche ebenso wie Freude, Optimismus und die Dankbarkeit, durch die hier gebotenen Möglichkeiten eine Regelschule besuchen zu können.

Und dann ist da noch unser gemeinsames Lachen, das mir die Gewissheit gibt, wir gehen auch gemeinsam den richtigen Weg.

Gwendolin I. Gutsmuths

Dipl. Sportlehrerin für Rehabilitationssport, Behindertensport und Sporttherapie

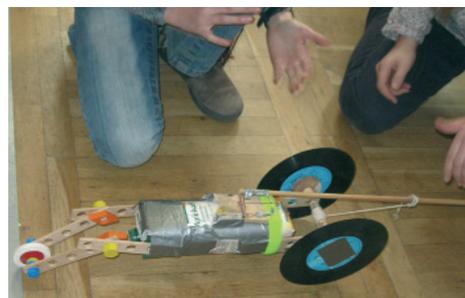
Schulleben

1. Mausefallenrennen 2011 am Eva Schulze

Das erste Mausefallenrennen 2011 am Eva Schulze wurde mit großer Begeisterung der Schüler am 8. Februar durchgeführt. Dabei galt es, ein Fahrzeug zu entwerfen, welches als Motor eine Mausefalle verwendet. Die Mausefallen waren baugleich und wurden den Teams im Vorfeld ausgehändigt.



Im Beisein einiger Eltern wurden die diversen Exponate ins Rennen geschickt. Bei den verschiedenen Fahrzeugtypen handelte es sich um selbstgebaute Modelle. Käuflich zu erwerbende Bausätze waren verboten. Bei den meisten Fahrzeugen wurde auf einen optimalen Materialeinsatz (z.B. CDs bzw. Schallplatten als Räder, Legobausteine als Karosserie) geachtet. Das Fahrzeug musste so konstruiert werden, dass es allein durch die in der gespannten Feder gespeicherten



Energie in Bewegung kommt. Begonnen hatten wir den Wettkampf in der Aula. Aufgrund der begrenzten Rennstrecke musste der Wettstreit um die ersten drei Plätze in den Gang bzw. in die Turnhalle verlegt werden!

Am Ende des Tages standen die Sieger des diesjährigen Mausefallenrennens fest: Herzlichen Glückwunsch an Janek Hertenberg (22,40m), der den ersten Platz belegte, gefolgt von Jannik und Lennert Oltmanns (18,90m). Das Team um Marie Michels und Charlotte Glück erkämpfte den 3. Platz (18,40m).



Ein Dankeschön geht an alle beteiligten Schüler, die diesen spannenden Nachmittag mit ihren tollen Fahrzeugen ermöglichten, sowie an die Lehrer und Eltern, die das Bemühen ihrer Schützlinge unterstützten. Des Weiteren möchte ich dem Förderverein unserer Schule für die Finanzierung der verteilten Preise danken.

Andreas Lange,
Fachlehrer für Physik und Sport



Haus-Lesungen zur Leipziger Buchmesse

Mirjam Pressler

Die renommierte Autorin und Übersetzerin Mirjam Pressler las aus ihrem „Buch für Hanna“ (Beltz-Verlag) und fesselte damit die Aufmerksamkeit von 80 Zuhörern aus den 8. Klassen. Eine wunderbare Lesung, die auch Raum für viele Fragen der jungen Gäste bot.



Mirjam Pressler

Herbert Günther

Der Autor und Übersetzer präsentierte das wunderschöne Foto-Geschichtenbuch „Wir Kinder von früher“ (Klett-Verlag) und tauchte mit seinen Zuhörern in eine andere Zeit ein. In den Genuss dieser Lesung kamen zwei sechste Klassen und einige Gäste im besten Großeltern-Alter.



Herbert Günther

Gerd Meuer

Der Übersetzer und Autor erzählte Kindern der Klasse 1b „Äscht falsche afrikanische Geschichten“.



Sabine Grunwald



Gerd Meuer

Liebe Alumnis,

bereits zum 5. Mal feiern wir in diesem Sommer mit Euch die 10. Wiederkehr des Abiturs. Diesmal ist also der Abiturjahrgang 2001 betroffen. Eine Vorbereitungsgruppe um Hans und Tilman hat bereits mit der Arbeit begonnen.

Viele Ideen stehen im Raum, um am Sonnabend, dem 18. Juni 2011, ein fröhliches Wiedersehen zu feiern.

Fest steht bereits der Treffpunkt: 18 Uhr Schulhof! Im Moment bleiben die Fragen: Wer kennt noch wen?, Wer hat aktuelle Adressen?, Wer hat Lust, die Vorbereitung zu unterstützen?

Meldet Euch bitte unter der bekannten Adresse ujeromin@schulzentrum.de oder trifft Euch auf unserer Alumniseite unter www.schulzentrum.de.

Der Vorstand des Vereins war nicht untätig. Mit Unterstützung einiger Mitglieder wurde eine neue Alumniseite gestaltet, die uns auch als Forum dienen kann, Kontakte zu halten oder neue zu knüpfen. Schaut doch mal rein! Werdet Mitglied im Alumni-Verein! Helft mit, unser Schulleben bunt und lebendig zu halten!

Wir freuen uns auf eure Verstärkung.

Ute Jeromin

Liebe Eltern,

vor Kurzem haben wir unsere Schule bei dem Internetportal **Schulengel.de** angemeldet:

<https://www.schulengel.de/de/bildungseinrichtung/schulen/schulpraesentation/profil/evangelisches-schulzentrum-leipzig/>

Mithilfe von Schulengel haben wir die Möglichkeit, ganz einfach und ohne zusätzliche Kosten Gelder für unsere Schule zu sammeln – die wir gut für die Förderung unserer Kinder gebrauchen können.

Und so können Sie unser Schulengel-Projekt unterstützen:

1. Registrieren: Sie registrieren sich mit einem Benutzernamen und einem selbst gewählten Passwort auf Schulengel:

<https://www.schulengel.de/de/benutzerbereich/registrierung/>

Sie erhalten nun eine E-Mail von Schulengel mit einem Bestätigungslink.

Nachdem Sie Ihre Anmeldung bestätigt haben, ist diese erfolgreich abgeschlossen und Sie können sich mit Ihren Zugangsdaten einloggen. Wählen Sie nun in Ihrem Profil unsere Schule als zu unterstützende Einrichtung aus.

Sollten Sie sich nicht als Benutzer auf Schulengel registrieren wollen, können Sie auch die Funktion „Helfen ohne Registrierung“ nutzen:

<https://www.schulengel.de/de/start/helfen-ohne-registrierung/>

2. Online-Einkaufen: Wenn Sie nun bei einem der über 700 Partnershops (Amazon, Jako-o, mytoys...) von Schulengel online einkaufen gehen und Ihren Einkauf auf Schulengel.de starten, wird unserer Schule ein Teil des Umsatzes (in der Regel ca. 5%) als Danke-Schön-Prämie gutgeschrieben. Quartalsweise wird das Geld an unsere Schule ausgeschüttet und steht uns für unsere aktuellen Projekte zur Verfügung. Denken Sie bei jedem Einkauf an Schulengel.

Wichtig ist, dass Sie sich vor jedem Einkauf auf Schulengel einloggen und dann erst online einkaufen. Nur so können die durch Ihren Einkauf anfallenden Provisionen unserer Schule zugeordnet werden. Wir freuen uns über zahlreiche Unterstützer und hoffen auf diese Weise, unseren Zielen wieder ein Stück näher zu kommen.

Viele Grüße

Antje Wilde
Verwaltungsleiterin

Chemie ist das, was knallt und stinkt ...

... diese Erfahrung konnten unsere Hortkinder Anton, Matthias, Thure, Merle, Jakob, Lukas, Helena und Saskia im Februar machen. Dank unserer engagierten Praktikantin Franzl Zmatlik hatten diese acht Hortkinder die Möglichkeit, im Rahmen des Mittwochsangebots in das Chemielabor unserer Schule hineinzuschnuppern.

Zu Beginn wurden alle mit Schutzbrille und weißem Kittel ausgestattet und sahen aus wie kleine Doktoren.

Wir staunten nicht schlecht, als wir die Tafel sahen – echt interaktiv! Die Kinder fanden es genial. Alles war von dem Team Frau Posselt, Antonia, Simon und Franzl liebevoll vorbereitet.

Es folgten unglaubliche Experimente: Silberspiegel, Flammenfärbung, brummen des Gummibärchen, Kupfersulfatexperiment und vieles mehr. Spannend, interessant, heiß, qualmend, farbenfroh, silbrig, aus blau wird giftgrün, puffend, unfassbar und einfach genial. Wir konnten viele neue Erfahrungen sammeln. Nach dem Ausflug in die Welt der Chemie waren die Kinder noch tagelang total begeistert. Vielen Dank!!!!



Antje Treffkorn

Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte... Veranstaltungen in der Schille

Kaum aus dem Winterschlaf erwacht, geht es in der Schille wieder richtig los. Die erste Premiere des Jahres 2011 war – zu Ehren von Erich Loests 85sten – sein Stück „Ratzel speist im Falco“. Eine Produktion des Schulmuseums in Kooperation mit dem Evangelischen Schulzentrum und dem Theaterverein K. Die altbekannten Schilleakteure Bernhard Biller und Ullrich Reuscher im Verbund mit Profineuling Iphigenie Worbes und der Österreicherin Heide Binder brachten, unter der Regie von Gunter Fischer, Loests „Revolutionsstück“ auf die Bühne. Schülervorstellungen finden am 18. und 19. April statt. Auch für den Herbst sind Aufführungen geplant. Vorbestellungen bitte beim Schulmuseum unter Tel.: 0341 2 13 05 68.

Während der Buchmesse waren in der Schille elf Veranstaltungen zu sehen. Die Angebotspalette reichte vom Puppentheater Magdeburg mit „Der kleine Angsthase“ über den Carlsen Humorabend bis zum literarischen Stadtführer für Leipzig. Weiter ging es mit dem allseits bekannten und mit vielen Knalleffekten ausgestatteten Chemietainment mit ihrem Stück „Der wahre Grimm“ am 8./9. und 10. April. Auch unsere allerjüngsten Gäste kommen mit dem Bambinokonzerten am 25. Juni auf ihre Kosten (Karten in der Musikalienhandlung Oelsner). Zu den Wagnerfestspielen am 18. Mai ist die Schille vertreten durch die Profis mit „Unwahrscheinliches Treffen“, in dem sich Bach, Mendelssohn und Wagner auf wundersame Weise begegnen.



Am 1. Juni hat dann das große Kinder- und Jugendprojekt des Theatervereins K Premiere mit dem Musical „Linie 1“ (weitere Aufführungen 2.–5. Juni). Anderthalb Jahre haben die 13- bis 18-jährigen Jugendlichen, die aus verschiedenen Schulen Leipzigs stammen, fleißig geprobt und freuen sich darauf, ihr Endprodukt vorzustellen.

Dann geht es schon auf den sommerlichen Endspurt zu, mit den Premieren der Schülertheatergruppe B „Das Ende der Kindheit“ am 26. Juni sowie dem „Fiedler auf dem Dach“-Projekt des Ariowitsch-Hauses am 28. Juni, beides zur jüdischen Woche, dem englischen Grundschultheater ... usw., usw. ... schauen Sie doch einfach mal rein!!!

Jutta Stahl-Klimmt

Neues aus dem V.d.F.u.F.d.E.S.L.e.V.!

Wer Ende letzten Jahres gedacht hatte, so große Aufgaben wie die Rettung der Schille seien für den Förderverein in absehbarer Zeit nicht zu erwarten und wir könnten uns nun auf unserem Erfolg ein wenig ausruhen, hat die Rechnung ohne die sächsische Politik gemacht. Denn durch die jüngsten Haushaltsbeschlüsse der Landesregierung fällt in Zukunft die Erstattung des Schulgeldes für einkommensschwache Familien weg. Das heißt, schon im kommenden Schuljahr werden der Schule mehr als 10.000 Euro an Unterstützungsbeträgen fehlen. Dieses Defizit steigt dann jährlich bis zu einer Höhe von fast 100.000 Euro an.

Da das Evangelische Schulzentrum eine Schule für alle Kinder ist und dies auch

bleiben soll, müssen wir nun Wege finden, um die fehlenden Mittel zu ersetzen. Im Vorstand des Fördervereins werden dazu schon verschiedene Konzepte und Strategien diskutiert. Von Patenschaften bis zum Online-Spenden-Laden wird alles geprüft. Auf der Homepage www.foerdervereinschulzentrum.de werden wir Sie auf dem Laufenden halten. Wenn Sie sofort helfen möchten, spenden Sie an den Förderverein unter dem Stichwort „Schule für alle“ auf das Konto 16 202 100 10 bei der Bank für Kirche und Diakonie, BLZ 350 601 90. Im Namen aller Schülerinnen und Schüler: Herzlichen Dank!

Sylke Nissen

Musizierende Eltern aufgepasst!

Sie spielen ein Instrument und haben Lust, es Schülern/innen näher zu bringen? Im Rahmen der Musikinitiative von Eva Schulze können sich Eltern als Musiklehrer/innen engagieren. Wenn Sie leidenschaftlich und kompetent musizieren sowie Spaß an der Vermittlung von musikalischen Fähigkeiten und Spielfreude haben, melden Sie sich!

Wer möchte Schlagzeug lernen?

Ab sofort steht Eva Schulzes Musikinitiative ein kompetenter und spielfreudiger Student der Hochschule für Musik und Theater Leipzig als Lehrer zur Verfügung.

Kontakt bei Interesse:
Christiane Werner.
E-Mail: wernerbrass@t-online.de
Tel.: 0341 9 40 48 20

Floorball-Damen-Nationalmannschaft kehrt erfolgreich aus Spanien zurück

Am 30. Januar 2011 ging es für die deutsche A-Damen Nationalmannschaft in Richtung Benidorm an der spanischen Küste, wo die 19 Mädels um den Einzug zur WM im Dezember in der Schweiz kämpften. Mit dabei war die erst 16-jährige Lisa Glaß, die die zehnte Klasse unserer Schule besucht. Außer in der A-Damen-Nationalmannschaft spielt sie auch noch in der U19-Damen-Nationalmannschaft und in Leipzig bei den Bundesliga MFBC Löwen Ladies Leipzig. Die ersten zwei Tage konnten die 19 Mädels noch entspannt an Pool, Meer oder im Shoppingcenter verbringen bis am Dienstag, den 1. Februar 2011, das erste Training in der Halle stattfand, wo sich alle gut an den Boden gewöhnen konnten. Der Cheftrainer Simon Brechbühler aus der Schweiz, der die Mannschaft im März des vergangenen Jahres übernommen hatte, war mit dem ersten Training sehr zufrieden. Am Mittwoch, dem 2. Februar 2011, startete für die Mädels endlich das lang ersehnte erste Spiel gegen den gruppenstärksten Gegner Dänemark, was die Mädels mit einem 3:2 erfolgreich für sich bestreiten konnten. Damit hatte allerdings niemand gerechnet, da Dänemark Favorit für das Turnier war und niemand eine solch überragende Leistung erwartet hatte. Wie vor jedem Spiel starteten die Mädels auch am Freitag mit einer



Lisa Glaß

fünfstündigen Match-Vorbereitung in das Spiel gegen Italien, wo sie einen Rekord-Sieg in der Geschichte der Damen-Nationalmannschaft erzielen konnten. Mit einem überragenden und klaren 19:2 konnten die Italienerinnen, die bis zum Ende gekämpft hatten, bezwungen werden. Das gesamte Team war überglücklich und die gute Stimmung, die schon die gesamte Woche Einzug gehalten hat, ließ jetzt erst recht nicht nach!!!

Gleich am Tag danach folgte das nächste Spiel gegen Spanien, in dem die Damen einen guten 10:3-Sieg erspielen konnten, obwohl die Spanierinnen die wohl Robusten im Turnier waren. Die Glückssträhne ließ auch am letzten Tag, Sonntag, dem 6. Februar 2011, nicht nach. Obwohl die Spiele der Vortage in den Knochen saßen, konnten die Damen frei aufspielen und das Spiel mit 8:3 dominieren. Nach diesem Sieg wurde ordentlich in der deutschen Kabine gefeiert. Lisa Glaß meinte nach dem Spiel im Interview: „Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich das hier alles miterleben durfte und mit diesen tollen Mädels Deutschland vertreten konnte. Ich habe in dieser Woche unglaublich viel gelernt – menschlich wie spielerisch und bin zufrieden mit mir und natürlich der gesamten erreichten Leistung. Damit hatte niemand gerechnet! Wir sind einfach nur ein geiles Team und es hat unglaublichen Spaß gemacht!“

Nicht nur die Mädels waren überglücklich, sondern auch der gesamte Trainerstab, die Manager und Physiotherapeuten, ohne die diese Woche nicht möglich gewesen wäre. Am selben Tag ging es für die Mädels wieder nach Hause, wohin sich die meisten nach der spanischen Sonne sehnten. Schweiz wir kommen!!!

Wir sind dabei ...

Die Idee entstand im Englischunterricht. Wir behandelten London und bekamen Lust, einmal gemeinsam diese große, sehenswerte Stadt zu erkunden. Da erzählte uns Simon B. von dem Wettbewerb des Kinderkanals (KIKA), bei welchem die beste Klasse Deutschlands nach London reisen dürfe. Wir, die Klasse 7b, bewarben uns im November mit einem Video, das wir als Kunst- und Sportprojekt vorbereitet, gedreht und eingesandt hatten.



Einige Wochen später kam die gute Nachricht: „Die KIKA-Jury hat getagt und aus fast 2400 Einsendungen die Schulklassen für die Staffel 2011 ausgewählt. Die Klas-

se 7b des Evangelischen Schulzentrums darf mit weiteren 31 Klassen im K.O.-System am Wettbewerb um den Titel ‚Die beste Klasse Deutschlands‘ teilnehmen.“

Am 9. März fand für uns die erste Fernsehaufzeichnung in Köln-Hürth statt. Wir werden euch wissen lassen, wann ihr mit uns raten und mitfiebern könnt (voraussichtlich Ende Mai).

Eure Klasse 7b,
Frau Hienzsch und Herr Lange

Turnpokal 2011

Bei den diesjährigen Schulmeisterschaften im Gerätturnen waren die Klassenstufen 5 bis 7 besonders gut vertreten. Von den Schülerinnen und Schülern dieser Klassenstufe wurden beste turnerische Leistungen gezeigt. Bei den fünften Klassen siegte Friedel Schulz vor Hannah Veilmann (beide 5a), während bei den Jungen Mohit Lal vor Johannes Hartmut (beide 5a) lag.

Agnes Müller aus der Klasse 6b überzeugte an allen Geräten und gewann den Wettkampf in dieser Altersklasse mit 27,0 Punkten. Die 7. Klassen waren durch Marcel Kühne (Platz 1) und Josef Mühne (Platz 2) mit der Klasse 7m besonders stark vertreten. Bei den Mädchen gewann hier Johanna Lenk (7c) mit 30,0 Punkten vor Helene Blaschek (7m) mit 29,8 Punkten. Besonderer Dank gilt auch den Kampfrichtern aus den 8. Klassen, die we-

sentlich zum reibungslosen Ablauf des Wettkampfes beigetragen haben.

Herzlichen Glückwunsch!

Petra Frei

Turncup- Klassenwertung

Turnpokal Klasse 5: 5a
Turnpokal Klasse 6: 6b
Turnpokal Klasse 7: 7m
Turnpokal Klasse 8: 8b

EVA SCHULZE gewinnt Klettercup 2010

Am 12. November 2010 war es endlich wieder so weit: In der Kletterhalle No Limit Leipzig startete der 14. Sächsische Schülerklettercup. Bereits in den letzten Jahren war unsere Schule dort mit einem Team vertreten und das auch sehr erfolgreich: Mehrmals wurde der dritte Platz und im letzten Jahr sogar der Vizemeistertitel erkämpft. Den galt es zwar zu verteidigen, dennoch waren die Erwartungen in diesem Jahr eher gedämpft, da unsere Mannschaft ein bisschen vom Verletzungspech geplagt war. Also gingen wir (Malte, Elli, Elisa, Marie und Katharina) die ganze Sache nach dem Motto „Dabei sein ist alles!“ an.

Am Vormittag fanden die beiden Qualifikationsrouten statt. In unserer Altersklasse II (9./10. Klassen) mussten Wege in den Schwierigkeitsgraden 5+/6- und 7 geklettert werden. Insgesamt konnten fast alle aus unserem Team beide Routen toppen und so erlangten wir in der Vorrunde 396 von 400 erreichbaren Punkten.

Anschließend mussten wir dann vor allem eines: warten, warten, warten... Denn das Finale war erst für 13.45 Uhr angesagt. Allerdings blieb die Zeit nicht ungenutzt –



wir vergnügten uns erst einmal in den anderen freien Routen.

Nach drei Stunden wurde es dann wieder ernst. Die Zwischenwertung hatte zu unserem großen Erstaunen ergeben, dass wir in unserer Altersklasse führten. Das hieß, dass unsere sonst so starken Gegner aus Dresden-Plauen und Bautzen die Vorrunde nicht ganz makellos überstanden hatten. Dennoch soll man ja bekanntlich nicht den Morgen vor dem Abend loben. Unser Vorsprung von 12 Punkten war zwar ziemlich gut, aber im Finale werden alle Karten immer noch einmal neu gemischt. Außerdem sollte es nun richtig schwierig werden mit einer Route im Grad 8/8+. Erster Starter war unser Wunderkind Malte, der sich auch von dieser Route nicht abschrecken

ließ und den Weg als einer der wenigen souverän Top klettern konnte. Unsere zweite Starterin war Elli, die ungefähr die Hälfte der Route schaffte.

Danach war für uns wieder Warten angesagt, denn jetzt kamen die starken Starter aus Dresden und Bautzen. Dauernd wurde von uns der Zwischenstand neu berechnet, und es wurde sogar richtig knapp. Am Schluss waren wir uns dann selbst nicht einmal mehr sicher, wie die Platzierung nun aussehen sollte. Die Ergebnislisten brachten die Klärung: Wir hatten tatsächlich gewonnen! Dass es gerade in diesem Jahr zum ersten Mal für den Sieg gereicht hatte, freute uns natürlich sehr. So dürfen wir uns also ab jetzt sächsische Meister nennen und werden nächstes Jahr bestimmt wieder antreten, um unseren Titel zu verteidigen!

Zum Schluss möchten wir uns noch bei unseren Betreuungslehrern Herrn Haffner und Herrn Lange bedanken, die uns natürlich auch tatkräftig mit anfeuerten. Danke!

Katharina Hartmuth, 10b

News · Termine · Personalia

Personalia

In ihrer Sitzung am 7. Februar 2011 hat die Kirchenleitung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Sachsen entschieden, dass sie eine Ausnahme von der EKD-Richtlinie zulassen wird und dass damit **Herr Sebastian Heider** als katholischer Christ auch zukünftig am Evangelischen Schulzentrum stellvertretender Schulleiter bleiben kann. Wir sind sehr dankbar für diese Genehmigung. Damit steht auch fest, dass **Herr Dr. Michael Kampf** sein Amt als Oberstufenkoordinator weiter ausüben wird.

Herr Thomas Knittel wird ab April die Elternzeitvertretung für Frau Kubsch übernehmen, die am 20. März einen Jungen zur Welt gebracht hat.

Am 12. Februar 2011 ist unsere langjährige Verwaltungsmitarbeiterin **Frau Elke John** nach schwerer Krankheit verstorben. Wir sind dankbar für die Zeit, die wir mit ihr verbringen durften. Ihre freundliche, den Menschen zugewandte Art wird uns fehlen.

Termine:

- 15. April – 11. Mai
 - schriftliche Abiturprüfungen
- 18. Mai – 30. Mai
 - schriftliche Haupt- und Realschulprüfungen
- 19. – 25. Mai
 - mündliche Abiturprüfungen (P3 – P5) und Kolloquien zur Besonderen Lernleistung
- 26. Mai – 09. Juni
 - Projekte im Rahmen der „Aktion Sühnezeichen“ der Jahrgangsstufe 12
- 27. Mai
 - Sportfest Grundschule
- 16. – 30. Juni
 - mündliche Haupt- und Realschulprüfungen
- 06. – 10. Juni
 - Profifahrt Jahrgangsstufe 9
Gymnasium
- 17. – 23. Juni
 - mündliche Abiturprüfungen (PZ)
- 17. Juni
 - Sommernachtsball der Klassenstufen 7 und 8

- 18. Juni
 - Alumnitreffen Abiturjahrgang 2001
- 21. Juni
 - Sitzung des Schulgemeinderates
- 27. Juni
 - Kennenlern-Nachmittag für die neuen 5. Klassen
- 01. Juli
 - Ausgabe der Abschlusszeugnisse und Abschlussfeier 10m
- 02. Juli
 - Abiturzeugnisausgabe und Abiball
- 04. – 08. Juli
 - Berufspraktikum Jahrgangsstufe 9 (Gymnasium)
- 08. Juli
 - Zeugnisausgabe

Impressum

Herausgeber: Schulleitung Evangelisches Schulzentrum Leipzig
Redaktion: Gabriele Bunge, Ute Jeromin, Sabine Ulrich, Sandy Feldbacher
Satz & Layout: KrossProductions
Redaktionsschluss: 25. März 2011